

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	15 (1899)
Heft:	43
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Höhe der beiden Ventiltasten, welche den Durchgang und die Verteilung regeln, in zwei besondere Gänge. Die zwei oberen parallelen Leiter, welche mit dem linken hand liegenden Ventil in Verbindung stehen, dienen als Hauptdurchgang des Gases selbst, welcher bei dem kleinen Brenner des gebogenen Rohres endigt, wo sich die Flamme bildet. Ein tiefliegendes Rohr, welches von dem rechtsliegenden Ventil ausgeht, hat dagegen einen indirekten Vorbereitungszweck, der darin besteht, vier Flämmchen zu ernähren, von welchen drei unter dem kleinen Kessel stehen, um das darin befindliche Wasser warm zu erhalten, und eine an der Extremität außerhalb des Brenners des Lötlers sich befindet, um die sofortige Entzündung der Lötrohrflamme im Augenblick, in welchem man den Apparat funktionieren lassen will, zu erzeugen.

Der kleine Kessel steht in Verbindung mit dem gebogenen Rohr, in welchem sich ein Röhrchen befindet, welches von dem kleinen Kessel selbst ausgeht, und zum Ausstoßen des Dampfes dient, sobald das Wasser zum Sieden gebracht worden ist.

Von den zwei Tasten läßt die rechtsliegende fortwährend einen kleinen Durchlaß von Gas für die Flämmchen, welche während der Arbeit angezündet bleiben müssen, während die linke Taste, in normaler Lage, hermetisch schließt. Der größere Eintritt von Gas in das mit dem rechten Ventil korrespondierende Rohr, und der freie, mehr oder minder große Durchgang von Gas durch die oberen parallelen Röhren auf der Seite des anderen linken Ventils, hängt einzig und allein vom Druck ab, welcher auf die Tasten ausgeübt wird.

Beim Gebrauch füllt man den Kessel mit dem entsprechenden Quantum Wasser, wozu man den Deckel vorerst abschraubt und nachher gut schließt, verbindet den Lötler durch einen ungefähr einen Meter langen Kautschuk Schlauch mit der Gasleitung, zündet die bereits erwähnten Flämmchen (drei unter dem Kessel und dasjenige an der Spitze) an und hängt den Lötler vermittlest des hinteren Hafens an der Wand auf, um ihn im gewünschten Augenblick sofort benutzen zu können. Um den so vorbereiteten Apparat zu gebrauchen, ergreift man ihn beim Griff, indem man Daumen und Zeigefinger an die zwei entsprechenden Tasten legt.

Man beginnt die große Flamme zu bilden, indem man auf die linke Taste drückt, welche dazu dienen muß, um wie gesagt, den freien Durchgang des Gases längs des gebogenen Rohres zu gestatten, an dessen innerem Ende sich der kleine Brenner bereit findet, der die Entzündung bewirken soll.

Nachdem dies geschehen ist, drückt man die andere rechte Taste, um die unter dem Kessel befindlichen Flämmchen zu vergrößern und das Wasser zum Sieden zu bringen. Es bildet sich augenblicklich ein Dampfstrahl, welcher ins Zentrum der Flamme dringend, sie pfeilartig treiben und ihr Kraft und Richtung geben wird. Der verschiedene Grad des Druckes auf die Tasten reguliert nach Wunsch die Größe und Stärke der Flamme.

Die Vorteile des Lötlers geben sich in auffallender Klarheit kund. Man kann selbe wie folgt zusammenfassen:

Ersparnis an Gas bei 40—50 Prozent, da man die große Flamme vollkommen ausnützen kann, sie direkt und im günstigen Augenblick erzeugt, ohne erst einer größeren Flamme zu bedürfen, um sie für die kleinere des Lötlers zu reduzieren.

Raschheit im Gebrauche, da die Ausströmungskraft der Flamme bedeutend größer ist als der Stoß, welchen man mit dem Munde hervorbringt, da man in wenigen Minuten 40 bis 50 Gramm wertvollen Metalls schmelzen kann.

Sofortige Regulierbarkeit der Flamme, mittelst der seitlichen Tasten, da man nach Wunsch, sofort, nach und nach, oder abwechselnd eine größere oder mindere Intensität des Pfeiles der Flamme erreichen kann.

Fortgesetzte Einblasung, im Gegensatz zum gewöhnlichen Rohre, welches den Arbeiter nötigt, die Arbeit zu unterbrechen, um Atem zu schöpfen und auszuruhen.

Ruhe und Aufmerksamkeit, die man der Arbeit in größerem Maße widmen kann und welche dem Arbeiter mit der größten Bequemlichkeit zu arbeiten ermöglicht, da er nicht mehr genötigt ist, mit dem Gesichte über den Gegenstand gebeugt zu bleiben, wie dies bei dem alten System der Fall ist.

Gesundheit für den Arbeiter, welcher von der fortgesetzten Kraftanstrengung der Lungen, die das Einblasen in ein Rohr während des ganzen Tages erfordert, befreit ist.

Hygiene, welche nicht mehr vernachlässigt wird, wie es mit dem gegenwärtigen noch primitiven Blasen geschieht, welches den Arbeiter zwingt, Röhren, welche unvorsichtiger Weise auf infizierte Gegenstände gelegt und die unter nicht immer gesunden Arbeitern gewechselt werden, zum Munde zu führen.

Preise des Lötlers: Modell Nr. 1 normal für Goldarbeiter (vernickelt) Fr. 22.—; Nr. 2 mittelgroß, besonders geeignet für Silberarbeiter Fr. 28.—; Nr. 3 groß, für Messingarbeiter und Mechaniker Fr. 36.—. Jedes Stück befindet sich in einer Kartonschachtel mit der dazugehörigen Instruktion.

Den Alleinverkauf dieses Lötlers für die ganze Schweiz wurde der Werkzeughandlung C. R a r c h e r u. Co., Niederdorf 32, Zürich, übergeben.

Verschiedenes.

Am eidgenössischen Polytechnikum soll der neue deutsche Dokortitel für Ingenieure und Techniker ebenfalls eingeführt werden. Wie man dem „Landboten“ mitteilt, sollen im Schoße des eidgenössischen Schulrates ernsthafte Studien über diese Frage geführt werden. Die Konkurrenz der deutschen polytechnischen Schulen nötige das schweizerische Polytechnikum zur Einführung des neuen Dokortitels, da anzunehmen sei, daß eine Menge in- und ausländischer Studierender an deutsche Schulen gehen würden, falls es ihnen nicht auch in Zürich möglich wäre, den Dokortitel zu erwerben. Andererseits wären die Ingenieurwissenschaften gegenüber den andern Fächern zurückgesetzt, wenn ihnen nicht ebenso die gleiche Auszeichnung zu Teil würde wie den übrigen. Die Einführung des „neuen Doktors“ soll schon mit dem nächsten Schuljahr geschehen.

Aus den Zürcher Bildhauerwerkstätten berichtet A. Fleiner: Von dem verstorbenen Herrn Gramer-Frey hat Bildhauer Richard Kipling eine Totenmaske abgenommen, die sehr gut gelungen ist und die Züge des Entschlafenen in aller Feinheit wiedergibt. Es ist dies im Hinblick auf die Entstehung eines Denkmals für den verdienstvollen Volkswirtschaftler und Staatsmann besonders wertvoll zu vernehmen.

Bildhauer Kipling arbeitet gegenwärtig an einem großen Standbild der Helvetia, das für die Halle im Gebäude des schweizerischen Bankvereins am Paradeplatz bestimmt ist.

Bildhauer August Bösch hat das ehemalige Atelier Böcklins an der neuen, nach dem großen Meister benannten Böcklinstraße bezogen und dort für die Ausführung verschiedener dekorativer Arbeiten eine vollständige Werkstätte eingerichtet, wo die Hämmer unaufhörlich schlagen und die Splitter fliegen. Bösch führt

gegenwärtig ebenfalls für das genannte Bankgebäude zwei Figuren in Marmor aus, welche das Geldwesen versinnbildlichen sollen, nämlich einen Bergarbeiter, der aus dem Schoß der Erde das kostbare Metall hervorholt, und einen Arbeiter der Münzstätte, welcher die blanken Silberlinge und Goldstücke prägt, die zu seinen Füßen rollen. Nach den vorliegenden Modellen darf man erwarten, daß beide Arbeiten wohl gelingen werden. Zur Stunde sind die Gesellen munter damit beschäftigt, den Stein, einen ziemlich harten carrarischen Marmor, zuzuhauen, bis das Bildwerk immer deutlicher aus dem Rohen entsteht und der Künstler die letzte Hand daran anlegen kann. Die beiden Figuren werden in Lebensgröße ausgeführt. — Daneben erhebt sich eine Gestalt von beinahe doppelter Lebensgröße, eine Industria, für welche ein ausgezeichnet schöner und feiner, der bildhauerischen Bearbeitung äußerst günstiger französischer Sandstein von gelblicher warmer Farbe benützt wird. Die Statue soll für ein Haus an der Bahnhofstraße bestimmt sein.

Während hier gemeißelt und am punktierten Felsen herumgeklopft wird, daß ein ganzer Sprühregen von Steinfunken durch die Luft zischt, modelliert der Künstler gegenwärtig in weichem Ton zwei Figuren, welche für die Zwickel der Bogen des neuen Bundeshauses zu Bern bestimmt sind; die eine Gestalt mit der phrygischen Mütze auf dem Haupte bedeutet die Freiheit, die andere mit dem Palmzweig in der Hand den Frieden. — Aus Rom brachte der Künstler eine Urnenträgerin zurück, die alle seine früheren Arbeiten ähnlicher Art — er hat dieses Motiv wiederholt behandelt — an Feinheit und Schönheit übertrifft.

Es wäre zu wünschen, daß das, was in der Stille der Zürcher Kunstwerkstätten entsteht, jeweilen auch öffentlich ausgestellt würde. Aber freilich, dazu fehlt es einstweilen an den genügenden Räumlichkeiten. Denn das Künstlerhaus kann man nur als einen Nothbehelf betrachten, dessen Unzulänglichkeit sich mit der Zeit immer fühlbarer macht.

Man darf nicht müde werden, dies unablässig aufs neue zu wiederholen, bis der Traum eines würdigen Kunstgebäudes in Zürich endlich verwirklicht ist.

Jungfraubahn. Nach Mitteilungen des Herrn Dr. Brubel schreitet der Tunnelbau an der Jungfrau rüstig vorwärts. Mit den Ingenieuren arbeiten zur Zeit rund 80 Arbeiter oben am Gletscher. Täglich werden 8 bis 3,5 Meter, manchmal sogar noch etwas mehr, vorgeetrieben. Seit Einführung der Fortschrittsprämie werden jetzt innerhalb 24 Stunden (drei achtschündige Schichten) 4 bis 5 Sprengungen fertig gebracht. Es wird gegenwärtig nur die obere Hälfte des gesamten Tunnelprofils abgebaut. Hat man mit diesem Vorgehen den nächstprojektierten Seitenstollen bei Cote 3650 m erreicht, so soll diese Methode weiter angewandt werden, während eine andere Mannschaft die Strosse von der Rothstockschlucht bis zum Seitenstollen km 8,650 nachnimmt. Die Schneeverhältnisse sind im Vergleich zu den früheren Wintern sehr günstig, dagegen machten sich hier sehr heftige Stürme in der letzten Zeit unangenehm fühlbar. Der Gesundheitszustand unter den Arbeitern ist gut.

Hypothekarschätzung von Fabrikgebäuden. Bemerkenswert ist ein Entscheid der Schätzungskommission der Gemeinde Tablat. Ein neues großes Fabrikgebäude für Schiffstickerie, das für 140,000 Fr. brandversichert ist, wurde bei der Hypothekarschätzung nur zu 60,000 Fr. taxiert. Die Gemeinderäte sind eben laut Gesetz für die Hälfte der Schätzungssumme haftbar. Dieser Umstand, sowie die Erfahrungen, die man mit dem zwangsweisen Verkauf von Stickeriefabriken bereits macht hat, mögen die außergewöhnlich niedrige Taxation bei der Pfandverschreibung veranlaßt haben.

Das Panama-Kanal-Unternehmen ist wieder in Angriff genommen worden. In New Jersey wurde eine Gesellschaft unter dem Namen „Panama Canal Company of America“ mit einem Kapital von 30 Millionen Dollars eingetragen. Sie ist eine durchaus amerikanische Gesellschaft, die französische Interessen erworben hat. Die Gesellschaft hat die Befugnis, ihr Kapital auf die vierfache Höhe zu bringen und den teilweise gebauten Panama-Kanal zu erweitern, zu vollenden und zu betreiben, ferner auch die Eisenbahn über die Landenge, sowie Dampferlinien, Werften und Lagerhäuser in ihren Geschäftsbetrieb aufzunehmen und in Bezug auf die Fertigstellung und den Betrieb des Kanals mit jeder Regierung Vereinbarungen zu treffen.



SCHUTZ-MARKE

Spezialität:

Bohrmaschinen,

Drehbänke,

Fräsmaschinen,

eigener patentirter unüber-

troffener Construction.

SCHUTZ-MARKE



Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.

vormals Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Freislisten stehen gern zu Diensten.

2463